Aktuelles Gewerberecht in Bayern

RA Dr. Thomas Troidl
Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Gliederung

1. Spielhallen und Glücksspielrecht
2. Erste Erfahrungen mit dem Prostituiertenschutzgesetz
3. Neues zum Gewerbebegriff
4. Unzuverlässigkeit juristischer Personen
5. Aktuelle Rechtsprechung

1. Spielhallen und Glücksspielrecht

BayVerfGH
Entscheidung vom 28.6.2013 – Vf. 10-VII-12, Vf. 11-VII-12, Vf. 12-VII-12, Vf. 14-VII-12, Vf. 19-VII-12

- Die Regelungen im **Glücksspielstaatsvertrag** sowie im Ausführungsgesetz zu diesem, wonach
  - die Errichtung und der Betrieb einer Spielhalle der **glücksspielrechtlichen Erlaubnis** bedürfen (§ 24 I und II 1 GlüStV, Art. 11 I 1 AGGlüStV),
  - zwischen Spielhallen ein **Mindestabstand** von 250 m Luftlinie einzuhalten ist (§ 25 I GlüStV, Art. 9 III AGGlüStV) und
  - eine Spielhalle **nicht** in einem baulichen **Verbund** mit weiteren Spielhallen stehen darf (§ 25 II GlüStV, Art. 9 II 1 AGGlüStV),

  sind mit der Bayerischen Verfassung vereinbar.
- Auch die **Übergangsregelungen** für bestehende Spielhallen (§ 29 IV GlüStV, Art. 11 I 2 AGGlüStV) sind verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden.

1. Spielhallen und Glücksspielrecht

VGH München
Beschluss vom 26.03.2014 - 22 ZB 14.221

1. Die Neuregelung einer zusätzlichen **glücksspielrechtlichen Erlaubnispflicht** für Spielhallen mit zwingender **Befristung** danach erteilter Erlaubnisse (vgl. § 24 II 2 GlüStV) verstößt im Hinblick auf noch nicht betriebene Spielhallen **nicht** gegen das Grundrecht der Berufsfreiheit (amtlicher Leitsatz).

   (sonst: Widerrufsverfahren nötig!)

2. Von der Befugnis zur Befristung muss die Glücksspielaufsichtsbehörde unter Abwägung der widerstreitenden Interessen **angemessen Gebrauch** machen (amtlicher Leitsatz).

1. Spielhallen und Glücksspielrecht

VGH München
Beschluss vom 26.5.2014 - 22 CS 14.640

1. Ein durch die besonders auffällige äußere Gestaltung einer Spielhalle geschaffener **zusätzlicher Anreiz** für den Spielbetrieb iSd **§ 26 I Hs. 2 GlüStV** liegt vor, wenn die Gestaltung geeignet ist, nicht nur über die Existenz der Spielhalle zu informieren, sondern einen bislang **Unentschlossenen**, aber nicht Uninteressierten, zum Glücksspiel zu verleiten.
2. Ein auf dem Gelände einer Spielhalle stehender **12 m hoher Pylon** mit einer großen beleuchteten Werbetafel kann im Zusammenwirken verschiedener gestalterischer Elemente (Größe, Form, Farbe, Text, Symbolik, Beleuchtung) einen solchen zusätzlichen Anreiz iSd § 26 I Hs. 2 GlüStV herbeiführen.
3. Gestalterische Elemente, die zu einer solchen Anreizwirkung beitragen, haben nicht deshalb außer Betracht zu bleiben, weil es sich hierbei um typische Erkennungszeichen eines Anbieters ("Firmenlogo") handelt.

1. Spielhallen und Glücksspielrecht

VGH München
Beschluss v. 11.12.2013 - 10 CS 13.2300

- **Rechtsgrundlage** für die **Untersagung** des Betriebs einer ohne die erforderliche **glücksspielrechtliche** Erlaubnis betriebenen Spielhalle ist Art. 10 Satz 2 Hs. 1 AGGlüStV i.V.m. § 9 I GlüStV.
- Die Klage gegen eine solche Betriebsuntersagung hat nach Art. 10 Satz 2 Hs. 2 AGGlüStV i.V.m. **§ 9 II 1 GlüStV keine aufschiebende Wirkung** (amtlicher Leitsatz).

1. Spielhallen und Glücksspielrecht

BVerfG
Beschluss vom 7.3.2017 – 1 BvR 1694/13, 1 BvR 1314/12, 1 BvR 1630/12, 1 BvR 1694/13, 1 BvR 1874/13
Erfolglose Verfassungsbeschwerden gegen Regulierung des Spielhallensektors in Berlin, Bayern und im Saarland

1. Die Länder besitzen die ausschließliche **Zuständigkeit** zur Regelung der gewerberechtlichen Anforderungen an den Betrieb und die Zulassung von Spielhallen (Art. 70 I iVm Art. 74 I Nr. 11 GG).
2. Das **Verbot** des **Verbundes** mehrerer Spielhallen an einem Standort, die **Abstandsgebote**, die Reduzierung der Gerätehöchstzahl je Spielhalle, die Aufsichtspflicht und die **Übergangsregelungen** im Glücksspielstaatsvertrag und den Gesetzen der Länder Berlin, **Bayern** und des Saarlandes sind mit dem Grundgesetz vereinbar.
3. Sofern der Staat auf Teilen des Spielmarktes auch eigene fiskalische Interessen verfolgt und die Glücksspielformen potenziell in Konkurrenz zueinander stehen, müssen staatliche Maßnahmen auf die Bekämpfung der Spielsucht ausgerichtet sein. *Das ist bei den Regelungen zu Spielhallen beachten.*
4. Vor dem Abschluss eines Staatsvertrags zwischen den Ländern entfällt schutzwürdiges Vertrauen in die geltende Rechtslage bereits dann, wenn die geplanten Änderungen hinreichend öffentlich in konkreten Umrissen vorhersehbar sind.

2. Erste Erfahrungen mit dem Prostituiertenschutzgesetz

Abschnitt	§§	Thema
1	1 - 2	Allgemeine Bestimmungen
2	3 - 11	Prostituierte
3	12 – 23	Erlaubnis zum Betrieb eines Prostitutionsgewerbes; anlassbezogene Anzeigepflichten
4	24 – 28	Pflichten des Betreibers
5	29 – 31	Überwachung
6	32 – 33a	Verbote; Bußgeldvorschriften
7	34 – 35	Personenbezogene Daten; Bundesstatistik
8	36 - 38	Sonstige Bestimmungen

2. Übergangsregelungen: § 37 ProstSchG

Prostituierte

(1) Personen, die bereits vor dem 01.07.17 der Prostitution nachgegangen sind, haben ihre Tätigkeit bis zum **31.12.17** erstmals anzumelden.

(6) Für anmeldepflichtige Personen **ab 21 Jahren**, die die Tätigkeit erstmals bis zum 31.12.17 anmelden, gilt abweichend von § 5 IV die erste Anmeldebescheinigung für **drei Jahre**; für die darauffolgenden Anmeldebescheinigungen gilt § 5 IV.

(7) Anmeldepflichtige Personen **ab 21 Jahren**, die die Tätigkeit erstmals bis zum 31.12.17 anmelden, haben abweichend von § 10 III erstmals nach **zwei Jahren** eine weitere gesundheitliche Beratung wahrzunehmen; für die darauffolgenden gesundheitlichen Beratungen gilt § 10 III.

(8) Anmeldepflichtige Personen **ab 21 Jahren**, die die Tätigkeit erstmals bis zum 31.12.17 anmelden, haben für die erste Verlängerung der Anmeldebescheinigung abweichend von § 4 IV Nachweise über die mindestens **zwei Jahre** nach der erstmaligen Anmeldung erfolgte gesundheitliche Beratung vorzulegen; für die darauffolgenden Verlängerungen gilt § 4 IV.

Betreiber eines Prostitutionsgewerbes

(2) [1]Wer bereits vor dem 01.07.17 ein Prostitutionsgewerbe **betrieben** hat, hat dies der zuständigen Behörde bis zum **01.10.17** anzuzeigen und einen **Antrag** auf Erteilung einer Erlaubnis **bis zum 31.12.17** vorzulegen. [2]Die zuständige Behörde hat dem Betreiber eine **Bescheinigung** über die Anzeige und den Antrag zu erteilen.

(3) Der Betreiber eines Prostitutionsgewerbes hat den nach § 25 I Nr. 4 und den nach den §§ 27 und 28 bestehenden Verpflichtungen ab dem **31.12.17** nachzukommen.

(4) [1]Bis zur Entscheidung über den Antrag auf Erteilung einer Erlaubnis **gilt** die Fortführung des Prostitutionsgewerbes **als erlaubt**, wenn die **Antragsfrist** nach II eingehalten wurde. [2]Die zuständige Behörde kann auch bereits vor der Entscheidung über den Antrag Anordnungen und Auflagen nach § 17 treffen. [3]Die Fortführung des Prostitutionsgewerbes kann unter den Voraussetzungen des § 23 II und III untersagt werden.

(5) Für Prostitutionsstätten, die bereits vor dem Tag der Verkündung betrieben worden sind, **kann** die Behörde bei Erteilung der Erlaubnis **Ausnahmen** von den Anforderungen nach § 18 II Nr. 2 und 4 bis 7 zulassen, wenn die Erfüllung dieser Anforderungen mit **unverhältnismäßigem Aufwand** verbunden wäre und die **schützenswerten Interessen** von Prostituierten und anderen Personen auf andere Weise gewährleistet werden.

2. Übergangsregelungen: Übersicht

Prostituierte

Tatbestand („wenn“)	Rechtsfolge („dann“)
Bestandsschutz (schon vor 01.07.17 tätig)	Verlängerung der Anmeldefrist bis **31.12.17**
21 und älter und Anmeldung bis 31.12.17	1. Anmelde-bescheinigung gilt **3** (statt 2) **Jahre**
	Gesundheitliche Beratung erst wieder nach **2** (statt 1 bzw. ½) **Jahren**
	Entsprechende Vorlage von **Nachweisen** f. Verlängerung der Anmeldebescheinigung

Betreiber eines Prostitutuionsgewerbes

Tatbestand („wenn“)	Rechtsfolge („dann“)
Bestandsschutz (Betrieb schon vor 01.07.17)	Anzeige bis **01.10.17** Erlaubnisantrag bis **31.12.17** (**Bescheinigung** durch Behörde!)
Keine Beschäftigung ohne Anmelde- oder Alias-bescheinigung, Pflichten ggü. Prostituierten, Einschränkung von Weisungen und Vorgaben, Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten erst ab **31.12.17**	
Antrag auf Erteilung einer Erlaubnis z. Betrieb eines Prostitutions-gewerbes rechtzeitig (bis **31.12.17**, s.o.) gestellt	Bis zur Entscheidung: Fortführung des Prostitutionsgewerbes **gilt als erlaubt**
Bestandsschutz pro: Betrieb schon vor **27.10.16** (= Verkündung)	Ausnahmen von Mindestanforderungen möglich (nach Ermessen)

2. Betreiberpflichten (Konzession – Zuverlässigkeit – Betriebskonzept)

Erlaubnis und Versagung

- § 12 I 1: Wer ein Prostitutionsgewerbe betreiben will, bedarf der **Erlaubnis**
- Sanktion (Betrieb ohne Erlaubnis = formell illegal): **Ordnungswidrigkeit** (§ 33 II Nr. 1) mit **Geldbuße bis zu 10.000 Euro** (§ 33 III)!
- § 12 II: Die Erlaubnis für das Betreiben einer Prostitutionsstätte wird zugleich für ein bestimmtes **Betriebskonzept** und für bestimmte bauliche Einrichtungen, Anlagen und Räume darin erteilt.
- § 12 VII: Erlaubnis- oder Anzeigepflichten nach anderen Vorschriften, insbesondere des Gaststätten-, Gewerbe-, **Bau-**, Wasser- oder Immissionsschutzrechts, bleiben unberührt!
- § 14 I: Die Erlaubnis ist zu **versagen**, wenn
  1. der Antragsteller, Stellvertreter oder Betriebsleiter unter 18 Jahre alt ist oder
  2. Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass dieser nicht die für den Betrieb eines Prostitutionsgewerbes erforderliche **Zuverlässigkeit (lies § 15!)** besitzt.

Betriebskonzept (§ 16 ProstSchG)

(1) Im Betriebskonzept sind die **wesentlichen Merkmale** des Betriebes und die Vorkehrungen zur Einhaltung der Verpflichtungen nach diesem Gesetz zu beschreiben.

(2) Im Betriebskonzept **sollen** dargelegt werden:

1. die typischen organisatorischen Abläufe sowie die Rahmenbedingungen, die die antragstellende Person für die Erbringung sexueller Dienstleistungen schafft,
2. Maßnahmen, mit denen sichergestellt wird, dass im Prostitutionsgewerbe der antragstellenden Person zur Erbringung sexueller Dienstleistungen keine Personen tätig werden, die
   a) unter **18 Jahre** alt sind,
   b) als Personen **unter 21 Jahren** oder als **Opfer einer Straftat des Menschenhandels** durch Dritte zur Aufnahme oder Fortsetzung der Prostitution gebracht werden,
3. Maßnahmen, die dazu dienen, das Übertragungsrisiko sexuell übertragbarer Infektionen zu verringern,
4. sonstige Maßnahmen im Interesse der Gesundheit von Prostituierten und Dritten,
5. Maßnahmen, die dazu dienen, die Sicherheit von Prostituierten und Dritten zu gewährleisten sowie
6. Maßnahmen, die geeignet sind, die Anwesenheit von Personen unter 18 Jahren zu unterbinden.

2. Erlaubnisantrag und Versagungsgründe

Erlaubnisantrag (§ 12 V)

- Die Erlaubnis ist bei der zuständigen Behörde zu beantragen. Dem Antrag sind beizufügen:
  1. das **Betriebskonzept**,
  2. die weiteren erforderlichen Unterlagen und Angaben zum Nachweis des Vorliegens der Erlaubnisvoraussetzungen sowie
  3. bei einer *natürlichen* Person Name, Geburtsdatum und Anschrift derjenigen Person, für die die Erlaubnis beantragt wird, oder bei einer *juristischen* Person oder Personenvereinigung deren Firma, Anschrift, Nummer des Registerblattes im Handelsregister sowie deren Sitz.
- § 12 VI: Das Verwaltungsverfahren kann über eine **einheitliche Stelle** nach den Vorschriften des Verwaltungsverfahrensgesetzes abgewickelt werden.

Versagungsgründe des § 12 II

Die Erlaubnis ist auch zu versagen, wenn

1. aufgr. d. **Betriebskonzepts** … Anhaltspunkte dafür bestehen, dass d. Art d. Betriebs mit d. Wahrnehmung d. Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung unvereinbar ist oder d. Ausbeutung v. Prostituierten Vorschub leistet,
2. aufgr. des **Betriebskonzepts** … Anhaltspunkte für einen Verstoß gg. § 26 II (= Einschränkung von Weisungen und Vorgaben) oder IV (= Wucherverbot) vorliegen,
3. …
4. aufgr. d. **Betriebskonzepts** … erhebl. Mängel im Hinblick auf d. Einhaltung d. Anforderungen nach § 24 I für d. **Gesundheitsschutz** u. für d. **Sicherheit** d. Prostituierten oder anderer Personen bestehen, soweit die Beseitigung dieser Mängel nicht durch eine d. Antragsteller aufzuerlegende Auflage behoben werden kann,
5. d. **Betriebskonzept** … d. öff. Interesse widerspricht, insbes. wenn sich dadurch eine Gefährdung d. Jugend oder schädl. Umwelteinwirkungen i.S.d. BImSchG oder Gefahren oder sonstige erhebl. Nachteile oder Belästigungen f. d. Allgemeinheit befürchten lassen, oder
6. das **Betriebskonzept** … einer nach Art. 297 EGStGB ergangenen (Sperrgebiets-) Verordnung widerspricht.

2. Neue Anforderungen an die Betriebsstätte: § 18 ProstSchG

Grundanforderungen an zum Prostitutionsgewerbe genutzte Anlagen

(1) Prostitutionsstätten müssen nach ihrem **Betriebskonzept** sowie nach ihrer Lage, Ausstattung und Beschaffenheit den Anforderungen genügen, die erforderlich sind zum Schutz der

1. im Prostitutionsgewerbe tätigen Prostituierten, der Beschäftigten, anderer dort Dienstleistungen erbringenden Personen sowie zum Schutz der Kund(inn)en,
2. Jugend und
3. Anwohnerinnen und Anwohner, der Anlieger oder der Allgemeinheit.

(3) Die zuständige Behörde kann für Prostitutionsstätten in Wohnungen im Einzelfall **Ausnahmen** von II Nr. 2 und 4 bis 7 zulassen, wenn die Erfüllung dieser Anforderungen mit **unverhältnismäßigem Aufwand** verbunden wäre und die **schützenswerten Interessen** von Prostituierten, von Beschäftigten und von Kundinnen und Kunden auf andere Weise gewährleistet werden.

Mindestanforderungen an zum Prostitutionsgewerbe genutzte Anlagen (II)

Insbesondere muss in Prostitutionsstätten **mindestens** gewährleistet sein, dass die

1. für sexuelle Dienstleistungen genutzten Räume von außen **nicht einsehbar** sind,
2. einzelnen für sexuelle Dienstleistungen genutzten Räume über ein sachgerechtes **Notrufsystem** verfügen,
3. **Türen** der einzelnen für sexuelle Dienstleistungen genutzten Räume jederzeit von innen **geöffnet** werden können,
4. **Prostitutionsstätte** über eine angemessene Ausstattung mit **Sanitäreinrichtungen** für Prostituierte, Beschäftigte und Kund(inn)en verfügt,
5. über **geeignete Aufenthalts- und Pausenräume** für Prostituierte und Beschäftigte verfügt,
6. über **individuell verschließbare Aufbewahrungsmöglichkeiten** für persönliche Gegenstände der Prostituierten und der Beschäftigten verfügt und
7. die für sexuelle Dienstleistungen genutzten Räume **nicht** zur Nutzung als **Schlaf- oder Wohnraum** bestimmt sind.

2. Hinweispflichten

Gegenüber Prostituierten (§ 27 I ProstSchG)

- Der Betreiber eines Prostitutionsgewerbes hat Personen, die in seinem Prostitutionsgewerbe sexuelle Dienstleistungen erbringen wollen, vor Aufnahme der Tätigkeit auf ihre **Anmeldepflicht** und auf das Erfordernis der regelmäßigen Wahrnehmung der **gesundheitlichen Beratung** hinzuweisen.
- Sanktion: **Ordnungswidrigkeit** (§ 33 II Nr. 8a) mit **Geldbuße bis zu 5.000 Euro** (§ 33 III)!

Gegenüber Prostituierten und Kund(inn)en (§ 32 II ProstSchG)

- Der Betreiber eines Prostitutionsgewerbes ist verpflichtet, auf die **Kondompflicht** in Prostitutionsstätten, in sonstigen regelmäßig zur Prostitution genutzten Räumen und in Prostitutionsfahrzeugen durch einen gut sichtbaren **Aushang** hinzuweisen.
- Sanktion: **Ordnungswidrigkeit** (§ 33 II Nr. 8b) mit **Geldbuße bis zu 10.000 Euro** (§ 33 III)!

3. Neues zum Gewerbebegriff

BVerwG
Urteil vom 27.2.2013 – 8 C 8/12

Gewerbliche Tätigkeit des Rechtsanwalts als **Berufsbetreuer**

- Ein Berufsbetreuer übt keinen freien Beruf, sondern ein **Gewerbe** aus.
- Das gilt auch für einen **Rechtsanwalt**, soweit er zugleich als Berufsbetreuer tätig ist.
- Eine gewerbliche Tätigkeit verliert ihren Charakter nicht dadurch, dass sie von einem Rechtsanwalt ausgeübt wird.
- *a.M. BFH Urt. v. 15.6.2010!*

4. Unzuverlässigkeit juristischer Personen

VGH München (anders noch VG München!)
Beschluss vom 2.7.2014 - 22 CS 14.1186
(„Lokal im Stadtzentrum Münchens“)

- Zwar kommt den betrieblichen und wirtschaftlichen Belangen eines Erlaubnisinhabers ein hoher Stellenwert zu, wenn der **Sofortvollzug** für ihn zu einem vorläufigen Berufsverbot führt und ihm übergangslos die Existenzgrundlage mit möglicherweise irreparablen Auswirkungen auf Ansehen, Marktpräsenz und Kundenbeziehungen nimmt, wie das Verwaltungsgericht zutreffend erkannt hat.
- Solch weitreichende Folgen sind mit einem Berufsverbot aber nicht in jedem Fall zwangsläufig verbunden; insbesondere nicht, wenn - wie hier - der Widerruf der Gaststättenerlaubnis rechtlich eine **juristische Person** trifft, aber tatsächlich an die ihr zurechenbare Unzuverlässigkeit einer natürlichen Person anknüpft, die auswechselbar ist.

4. Unzuverlässigkeit juristischer Personen

- Zwar kann sich auch die juristische Person nach Art. 19 III GG auf die von Art. 12 I geschützte **Berufsfreiheit** berufen.
- Aber **anders als bei einer natürlichen Person**, deren gaststättenrechtliche Unzuverlässigkeit notwendigerweise aus dem Verhalten des personenidentischen Erlaubnisinhabers resultiert, besteht vorliegend eine Personenverschiedenheit zwischen
  - der Antragstellerin als **GmbH** nach § 13 I GmbHG und
  - ihrem **Geschäftsführer** nach § 6 I GmbHG.
- Seine Bestellung ist nach dem Sachstand dieses Eilverfahrens nach § 38 I GmbHG jederzeit und - wohl sogar im Falle einer satzungsmäßigen Beschränkung auf wichtige Gründe – nach § 38 II 2 GmbHG wegen Unfähigkeit zur ordnungsgemäßen Geschäftsführung **widerruflich**.
- Dass der Geschäftsführer hier zugleich **Alleingesellschafter** der Antragstellerin ist, ändert daran nichts.
- Soweit die Antragstellerin einwendet, eine Trennung von ihrem unzuverlässigen Geschäftsführer sei ihr nicht möglich, verkennt sie die Entscheidungsbefugnis ihres **Gesellschafters** nach § 38 I GmbHG, so dass sich die Antragstellerin zur Wiedererlangung ihrer gaststättenrechtlichen Zuverlässigkeit von ihrem unzuverlässigen Geschäftsführer **trennen** und ihn durch eine zuverlässige Person **ersetzen** kann.
- Diese gesetzlich vorgesehene Möglichkeit hat die Antragsgegnerin der Antragstellerin auch aufgezeigt und ihr dabei sogar eine innerfamiliäre Lösung zugestanden (vgl. Einigungsangebot vom 8.4.2014, Behördenakte Bl. 355/356).
- Es handelt sich hier um eine Frage des **Wollens**, nicht des Könnens.

5. Aktuelle Rechtsprechung

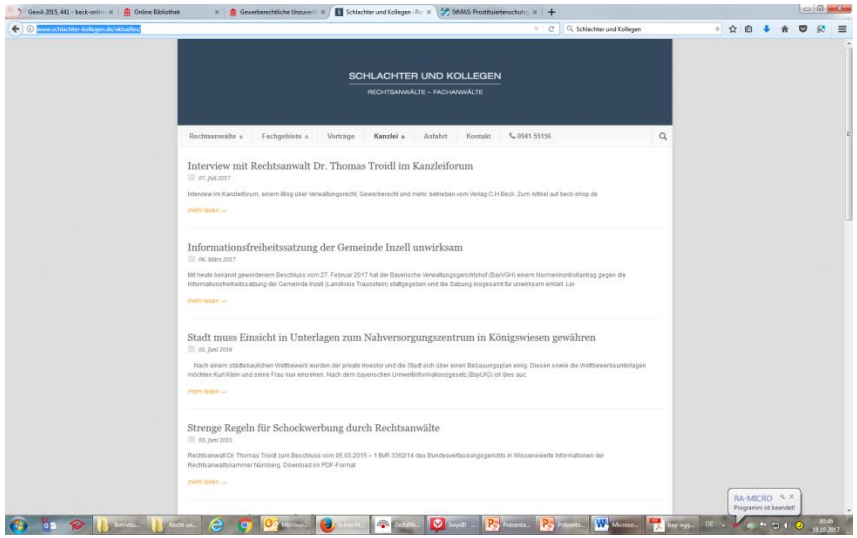
VGH München
Beschluss vom 11.12.2013 - 22 CS 13.2348

- Es mag sein, dass die Erfolgsaussichten der Anfechtungsklage des Antragstellers im Hauptsacheverfahren nicht allzu groß sind.
- Die für den Widerruf der (Makler-) Erlaubnis möglicherweise ausreichenden Gründe rechtfertigen aber die Anordnung des **Sofortvollzugs** angesichts dessen weitreichender Wirkung **nicht**.
- Vielmehr erfordert die Anordnung der sofortigen Vollziehung beim Widerruf von Gewerbeerlaubnissen im Hinblick auf Art. 12 I GG in Verbindung mit dem in Art. 20 III GG verankerten Rechtsstaatsprinzip die aufgrund einer Gesamtwürdigung der Umstände des Einzelfalls gewonnene zusätzliche Feststellung, dass die sofortige Vollziehbarkeit **schon vor der Rechtskraft des Hauptsacheverfahrens** als **Präventivmaßnahme** zur Abwehr konkreter Gefahren für wichtige Gemeinschaftsgüter notwendig ist.
- Das Bundesverfassungsgericht hat in mehreren Beschlüssen, die den Sofortvollzug des Widerrufs einer Approbation als **Apotheker** und die Einziehung der Approbationsurkunde betrafen, ausgeführt, dass effektiver Rechtsschutz nur dann gewährleistet ist, wenn für sofort vollziehbar erklärte Eingriffe in grundrechtlich gewährleistete Freiheiten noch einmal einer gesonderten - über die Beurteilung der zugrundeliegenden Verfügung hinausgehenden - Verhältnismäßigkeitsüberprüfung unterzogen werden.
- Der Verwaltungsgerichtshof legt diese Erkenntnisse seiner Rechtsprechung zum Gewerberecht zugrunde.
- Er räumt auf dieser Grundlage derzeit dem **Aufschubinteresse** des Antragstellers ein etwas größeres Gewicht ein als dem Interesse der Allgemeinheit an der sofortigen Vollziehung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sie finden diese Präsentation

- topaktuell
- zum kostenlosen download
- überall auf der Welt
- durchsuchbar
- in Farbe

auf unserer Homepage:

http://www.schlachter-kollegen.de/aktuelles/